

# Behörden sehen Kesb nach Startturbulenzen auf Kurs

Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (Kesb) standen in letzter Zeit nach krassen Einzelfällen stark in der medialen Kritik. Insgesamt sehen die Trägerschaften die neue Behörde nach Geburtswehen auf Kurs.

von Pascal Büsser

**R**egional organisierte Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden haben am 1. Januar 2013 die alten Vormundschaftsbehörden in den Gemeinden abgelöst. Das eidgenössische Parlament, welches die vom damaligen Bundesrat Christoph Blocher lancierte Reform beschloss, hatte damit eine Professionalisierung des Systems im Sinn.

Die Kesb standen jedoch schweizweit schnell in der Kritik. Die Nähe zu den Betroffenen sei verloren gegangen, die Behörde interveniere zu stark, die Verfahren dauerten zu lange und angeordnete Massnahmen kosteten zu viel. Krasse Einzelfälle wie jener in Flaach ZH, wo eine Mutter, denen die zuständige Kesb das Sorgerecht entzogen hatte, ihre zwei Kinder tötete, machten Schlagzeilen.

Im Linthgebiet sorgte der Fall eines

«Der Vorwurf, dass die Kesb teurere Lösungen finden als die alten Vormundschaftsbehörden, ist nicht belegt.»

Jungen aus Schmerikon für Aufsehen, der nach zahlreichen gescheiterten Massnahmen gegen den Willen der Mutter für viel Geld auf einem Segelschiff «auf Kurs» gebracht werden soll.

## Start mit zu wenig Personal

Erich Zoller, Stadtpräsident von Rapperswil-Jona, steht der Kesb Linth politisch vor, ist in deren inhaltliche Arbeit allerdings nicht involviert. Zu den medial breit getretenen Fällen meint er: «Wenn in der Medienberichterstattung nur eine Seite abgebildet wird, ist das nicht zweckdienlich.»

Wegen des Amtsgeheimnisses dürfen die Kesb-Verantwortlichen zu konkreten Fällen nur eingeschränkt Stellung nehmen, wodurch in den Medien primär Betroffene zu Wort kommen. Unbestritten ist, dass die Kesb auch in



Neue Organisation: Anfang 2013 hat die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Linth die lokalen Vormundschaftsbehörden abgelöst. Bild Carole Fleischmann

der Ostschweiz mit erheblichen Geburtswehen starteten. Zwei Jahre nach dem Start haben sich die Verantwortlichen der Trägerschaften der neun St. Galler Kesb auf Einladung des zuständigen Regierungsrats Martin Klöti erstmals getroffen, um Probleme und Massnahmen zu besprechen.

Einhellig ist die Erkenntnis, dass die Kesb überall unterdotiert starteten und deshalb alle mehr oder weniger stark personell aufstocken mussten. In zwei Regionen kam es bereits zu einem Führungswechsel. Im Linthgebiet schmiss Johanna Gämperli nach nur anderthalb Jahren hin. Zuvor hatte sie sich kritisch zur «hohen Arbeitsbelastung» geäussert. Seit 1. Juni 2014 leitet Walter Grob die Kesb Linth.

«Wenn eine völlig neue Organisation mit neuen Leuten ins Leben gerufen wird, braucht es seine Zeit, bis alle Schnittstellen funktionieren», sagt Stadtpräsident Zoller. Der Aufwand, eine neue Organisation zu etablieren, sei unterschätzt worden.

## Klöti will 2016 Zahlen liefern

Zudem stiegen die Fallzahlen nach der Kesb-Neugründung stark an. Die Verantwortlichen sehen dafür verschiedene Ursachen. Gewisse Dossiers hätten die kommunalen Vormundschaftsbehörden gegen Ende 2012 gar nicht mehr eröffnet und sozusagen der Kesb überlassen, sagt Regierungsrat Martin Klöti. Die neue Organisation habe zudem mehr Meldungen be-

kommen als die frühere Vormundschaftsbehörde, erklärt Zoller. Nach einem starken Anstieg 2013 konnte die Zahl der Dossiers im letzten Jahr aber abgebaut werden.

Dass die mit Fachleuten verschiedener Disziplinen besetzten Kesb mehr kosten als die früheren Vormundschaftsbehörden in den Gemeinden ist ein Fakt. Der Vorwurf, dass die Kesb auch teurere Lösungen findet, sei dagegen bisher nicht belegt.

So ist etwa die Zahl der Heimplatzierungen gemäss Kanton gar zurückgegangen. «Es ist allerdings noch zu früh, gefestigte Aussagen zu machen», meint Regierungsrat Klöti. 2016, nach drei Jahren Laufzeit der Kesb, will er eine Bilanz mit Zahlen vorlegen.

## «Talk & Music» in Eschenbach

Morgen Freitag, 13. März, findet um 20 Uhr im Bistro des evangelischen Generationenhauses in Eschenbach ein weiterer Talkabend unter dem Titel «Talk & Music» statt. Pfarrer Martin Jud lädt als Talkgast Madeline Scherrer aus Schmerikon ein, teilt die Evangelische Kirchgemeinde Uznach und Umgebung mit.

Madeline Scherrer gehört in der Kirchgemeinde seit Jahrzehnten zu den freiwilligen Mitarbeitenden bei den Kinder- und Familienangeboten. Und als Künstlerin mit welschen Wurzeln hat sie eine grosse kreative Ader.

Im Gespräch erfahren die Gäste so manche Anekdote aus ihrem Leben. Als musikalischer Gast wird Fabienne Romer, Konzertpianistin und Organistin, die ebenfalls in Schmerikon aufgewachsen ist, den Abend bereichern. (eing)

## «Chilezmorge» und Gospel

Am Sonntag, 15. März, 9 Uhr, sind alle mit ihren Verwandten, Freunden und Bekannten eingeladen zum «Chilezmorge» im evangelischen Kirchenzentrum in Jona. Am Buffet kann man sich für einen bescheidenen Beitrag selber bedienen. Und man kann das gemütliche Zusammensein mit anderen Menschen am Tisch geniessen.

Anschliessend besteht die Möglichkeit, um 10 Uhr den Gospelgottesdienst zu besuchen, gestaltet von Pfarrer Heinz Fäh. (eing)

## «Persönlich» aus Gommiswald

In Gommiswald ist ein weiteres «Persönlich» angesagt: Im Gespräch mit Gästen versucht Jürg Wüst, Pfarreibeauftragter von Gommiswald, Brücken aus dem alltäglichen Erleben zum Glauben und Glaubensfragen zu schlagen.

Heute Donnerstag, 19.30 Uhr, wird Rösi Fritschi im Pfarreizentrum Gommiswald von Jürg Wüst zu ihrem reichen Leben und ihren Erinnerungen an alte Gommiswalder Zeiten befragt.

Als ehemalige Serviceangestellte im Restaurant «Adler» in Gommiswald wird sie erzählen, was sie geprägt hat und wie sie Freud und Leid mit ihren Gästen geteilt hat. (eing)

## IMPRESSUM

**südostschweiz**

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Herausgeberin** Samedia (Südostschweiz Presse und Print AG) Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

**Redaktionsleitung** David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

**Kundenservice/Abo** Samedia, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch

**Inserate** Samedia Promotion

**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 81 302 Exemplare, davon verkaufte Auflage 78 482 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2014)

**Reichweite** 167 000 Leser (MACH-Basic 2014-2) Erscheint siebenmal wöchentlich

**Adresse:** Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 11  
**E-Mail:** Redaktion Gaster und See: gastersee@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport.gastersee@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meingemeinde@suedostschweiz.ch  
Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe © Samedia

# Yvonne Suter verlässt Stadt-GPK

In Rapperswil-Jona kommt es zur Ersatzwahl. Yvonne Suter (CVP) tritt aus der Geschäftsprüfungskommission zurück.

Yvonne Suter wurde im September 2010 erst 33-jährig mit einem Glanzresultat in die Geschäftsprüfungskommission (GPK) der Stadt Rapperswil-Jona gewählt, blickt die CVP Rapperswil-Jona in ihrer Mitteilung zurück. Nun hat sich Suter entschieden, nach viereinhalbjähriger engagierter Mitgliedschaft per Ende Juni aus der GPK zurückzutreten. Das Datum der Ersatzwahl steht noch nicht fest.

Grund für den Rücktritt sei die kürzliche Wahl Suters in die Finanzkommission des St. Galler Kantonsrates. Für die leidenschaftliche Finanz- und Wirtschaftspolitikerin ist diese Wahl ein grosser Glücksfall, doch sie bedeutet auch, dass es Suter aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich ist,

über die Führungsposition im Beruf und das Kantonsratsmandat hinaus die Aufgaben als Mitglied der GPK in gewünschter Intensität wahrzunehmen. Beruflich leitet Suter das Kompetenzzentrum für nachhaltige Anlagen einer Schweizer Grossbank.

## Dank für konstruktive Gespräche

Suter behalte ihre Tätigkeit in der GPK in bester Erinnerung. «Ich konnte mich überzeugen, dass die GPK sehr wertvolle Arbeit leistet. Ich danke dem Stadtrat für die konstruktiven Gespräche, der Stadtverwaltung für die Offenheit gegenüber der GPK und den Mitgliedern der GPK für die kollegiale Zusammenarbeit», wird sie in der CVP-Mitteilung zitiert. Dem Stadtrat wünsche sie



Neue Aufgabe: Yvonne Suter verlässt die GPK nach viereinhalb Jahren.

ein gutes Augenmass beim Finanzhaushalt und viel Weitblick bei den Vorhaben der Stadt, der Stadtverwaltung viel Freude und Engagement bei der Arbeit und ihren GPK-Kollegen weiterhin den nötigen kritischen Blick.

## Nachfolge noch unklar

Die CVP Rapperswil-Jona wird in den nächsten Wochen entscheiden, wen sie als Nachfolgerin oder Nachfolger für Yvonne Suter portiert.

Die Partei geht nicht davon aus, dass der zweite CVP-Sitz von der Wählerschaft infrage gestellt wird. Es ist der CVP aber wichtig, dass sie der Bevölkerung eine fachlich und menschlich überzeugende Kandidatur präsentieren kann. (eing)